[s.n.]

Autor(en): **Kazanevsky, Vladimir**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jean Peetermans

Vladimir Kazanevski

Der Schein heiligt die Mittel

Schon als Kind mit Engelsmiene
hat der Kurt mit viel Routine
und mit Mitteln, sehr probaten,
gern vertuscht die bösen Taten.
Fliegen riss er Beine aus,
schob es dann auf Bruder Klaus,
Blumen tat er gerne köpfen,
zog auch Mädchen an den Zöpfen.
In der Schule trieb er Possen,
schob es dann auf Bankgenossen.
Ward er wieder mal erwischt,
hat er Märchen aufgetischt,
sprach mit Unschuld im Gesicht:
«Ich, ich war das wirklich nicht.»
Vieles ging dann in Kurts Leben
in die Hose – voll daneben.
Doch dann plötzlich über Nacht
hat er doch sein Glück gemacht.
Aus, vorbei ist die Misere,
Kurt macht jetzt Parteikarriere.
Seine Reden mit viel Schwung
bleiben in Erinnerung,
und er ruft in vollen Hallen:
«Eng woll'n wir den Gürtel schnallen!
Geh'n wir doch mal so zu Werke
im Verzicht liegt oft die Stärke.
Wirklich bald, ihr werdet sehn,
wird es wieder aufwärts gehn,
und verdammt und zugenäht,
ächtet Promiskuität.»
Dabei ist Kurt selbst ein rechter
Weiberheld, kein Kostverächter.
Auch zum wiederholten Mal
geisselt er das Kapital.
So geht Kurt auf Dummenfang,
mehrt sein Konto auf der Bank.
Heilig ist an Kurt der Schein –
predigt Wasser, säuft selbst Wein.

Harald Kriegler

Schein heilig

Sagen wir es doch mal offen und ehrlich:
Ehrlich zu sein ist meistens nicht ungefährlich.
Von links bis rechts will dich jeder beraten,
leider spielen viele mit gezinkten Karten.

Freund und Feind, sie belauern dich immer,
doch du bist naiv, hast keinen Schimmer.
Du sehnst dich nach einem Heiligenschein,
bist darum ehrlich – und alle legen dich rein!

Willst du in dieser Welt schadlos überleben,
lass einen gut gemeinten Rat dir geben,
nimm ihn dir zu Herzen, aber nicht zu eilig:
Oft spricht auch der Schein schon heilig!

Sind moralische Hürden erst überwunden,
zählen Gutgläubige zu deinen Kunden.
Auch politisch bringst du es ziemlich weit
mit klug demonstrierter Scheinheiligkeit.

Später vielleicht, gegen Ende deiner Tage,
stellt sich dir die hochnotpeinliche Frage:
Komm ich, trotz scheinheiligem Gebimmel,
an Petrus vorbei direkt in den Himmel?

Friedrich Plewka

Immer ja, ja immer

Zuverlässigkeit: ja, meistens
Basisnähe: selten, ja
Meinung: ja, eigen
Sachwissen: überall, ja
Wahlversprechen: immer öfter, ja
Rückgrat: ja gerade

Unsere Politiker: o ja – immer

Wolf Buchinger

Ohne Rauch geht's auch

Die Zeitungen warnen vor Gesundheitsschäden durch Rauchen und drucken gleichzeitig Zigarettenwerbung.
«Zigarettenwerbung sollte verboten werden!», ruft der Gesundheitsminister.
«Jawohl, verboten! Ohne Rauch geht's auch!», stimmt der Finanzminister seinem Kollegen eifrig zu und kassiert dabei dankbar die immer höher werdende Tabaksteuer.
«Ist das alles scheinheilig!», schreiben die Journalisten empört. «Das Geld ist euch mal wieder viel wichtiger als die Moral! Ihr dient ja alle der Zigarettenlobby.»
Es ändert sich trotzdem gar nichts.
Die Journalisten sind dadurch so frustriert, dass viele von ihnen schon bis zu zwei Päckchen Zigaretten täglich rauchen.

Jan Cornelius